

Gemeindebrief



Aus dem Inhalt:

Stille	2
Konfirmation 2021	4
KU3 unterwegs	5
Speisung der 5000	14
Freiheit, evangelisch	15
Beziehungsweise: Jüdisch und christlich	18
Unsere Nachbargemeinde: St. Laurentius in Großgründlach	21

Grußwort

Liebe Leserin und lieber Leser,



das Titelbild unseres Gemeindebriefs zeigt einen ganz besonderen Ort der Stille, die Krypta im Kloster Münsterschwarzach. Es ist ein Ort, um Ruhe zu finden für die

Seele. Solche Orte zu haben, ist ein Segen. Wenn sich die Ruhe in der Seele ausbreitet, dann sind die vielen offenen Fragen des Lebens weit weg. Es ist ein Eindruck von angekommen sein, ohne festgefahren zu sein. Loslassen können, ohne sich aufzugeben.

Die Religionen suchen auf ihren jeweils eignen Wegen die Ruhe der Seele. Wie verschieden auch die Religionen sind, sie sind sich jenseits aller Kontroversen einig: Stille heilt. Jesus geht immer wieder aus der Mitte der Menschen weg auf einen Berg, in die Wüste, in die Stille. Buddha zieht sich monatelang zurück ins Schweigen und meidet den Kontakt zu Menschen. Mohammed erfährt seine Offenbarungen in der Einsamkeit. Zen-Mönche hören den Felsen beim Wachsen zu. Klöster laden zu Schweigekursen ein und Kirchentage bieten einen „Raum der Stille“ an.

Wir haben Stille nötig. Wir alle sind Kinder unserer Zeit. Eine Zeit voll Lärm, Hast und Ruhelosigkeit. Einer Zeit, in der sich viele Menschen nach Ruhe sehnen. Menschen brauchen lebensnotwendig Ruhe. Sie suchen nach Orten, Räumen, Zeiten der Stille, fern von der Lärmverschmutzung unserer Tage.

Vielleicht hatte Jesus solche Menschen vor Augen, als er zu ihnen sagte:

„Kommt herzu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht!“ (Mt. 11,28f).

Immer wieder begegne ich Menschen, die sich zerrissen fühlen, verurteilt zum stetigen Blick auf die Uhr, rastlos, süchtig nach Bildern, Geräuschen. Viele von ihnen sehnen sich dabei nach Ruhe und Stille, nach einer Auszeit für Leib und Seele. Aber sie merken auch: den Lärm nimmt man mit. Die unaufgeräumte Seele hat noch so viele Geschäfte zu erledigen.

Vielleicht gehören Sie ja auch zu diesen Menschen, die tief in ihrem Innern Ruhe, Stille suchen und eine Heimat für die Seele. Wohin Sie sich bei Ihrer Suche aufmachen, ob ans Meer, in die Berge, an einen See oder vielleicht in ein Kloster, ich wünsche Ihnen, dass Sie Ihren Ort der Ruhe finden und die Zeit der Stille, die so wohltuend ist und erfrischend. Vielleicht suchen Sie solche Orte im Urlaub. Vielleicht finden Sie sie aber auch im Alltag, dann, wenn Sie unter der Woche unsere Kirche besuchen, eine Kerze anzünden und die Farben und Gerüche in sich aufnehmen und die Gedanken fließen lassen. So kann sich eine innere Ruhe einstellen, die mich spüren lässt: Ich muss nichts machen. Ich darf nur da sein, da sein für Gott.

Ich wünsche Ihnen immer wieder – im Urlaub und im Alltag – solche Momente der Stille.

Herzlichst,

Ihr Pfarrer Christoph Rupprecht



„Ich bin geimpft, weil das Impfen die effektivste Möglichkeit ist, die Ausbreitung des gefährlichen Corona-Virus zu stoppen und damit viel Leid zu verhindern.“

Landesbischof Heinrich Bedford-Lorber

„Wie andere auch habe ich mich lange angestellt, bis ich jetzt endlich dran bin mit meiner zweiten Corona-Impfung. Eben habe ich sie bekommen. Das Impfenlassen ist eine sehr persönliche Entscheidung. Für mich gibt es zwei Gründe, mich impfen zu lassen: Ich bin froh, mich damit selbst weit möglichst schützen zu können. Und das Zweite: eine möglichst hohe Impfquote schützt auch andere und erweitert die Möglichkeiten zur Aufhebung der Corona-Einschränkungen. Eventuelle Impfreaktionen nehme ich dafür gerne in Kauf. Ich weiß, sie gehen schnell wieder vorbei. Was

am Ende bleibt, ist der Schutz gegen das Virus. Ich hoffe, dass viele sich impfen lassen. Und ich hoffe, dass alle Menschen in der ganzen Welt endlich Gelegenheit dazu haben.“

Kennen Sie eigentlich Ihren ökologischen Fußabdruck?

Hier können Sie ihn abschätzen und Tipps bekommen, wie Sie ihn verringern können: fussabdruck.brot-fuer-die-welt.de



Viel Spaß und gute Erkenntnisse und Einsichten dabei!

Unser tägliches Brot

„Unser tägliches Brot gib uns heute“ – im Vaterunser erbitten wir es und meinen doch viel mehr damit als unser mitteleuropäisches Grundnahrungsmittel. So hat schon Martin Luther in seiner Auslegung der Vaterunser-Bitten geschrieben: Brot – das ist alles, „was Not tut für Leib und Leben – wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld und Gut.“ Zu Erntedank kommen mehr „Lebensmittel“ in den Blick, als nur unser Essen.

Brot für die Welt sorgt seit mehr als 60 Jahren dafür, dass alles, was zum Leben wichtig ist, gerechter verteilt wird. Diese Arbeit kann nur mit Unterstützung der Gemeinden aller Landes- und Freikirchen getan werden.

Im Jahr der weltweiten Corona-Epidemie bitten wir Sie besonders um Ihre Gabe. Nutzen Sie alle Wege, um Mitmenschen zu zeigen: Wir teilen das Brot!

Helfen Sie helfen.

Spendenkonto Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODE1KDB

Sie können auch online spenden:
www.brot-fuer-die-welt.de/erntedank



Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

Konfirmation

Konfirmation des Konfi-Jahrgangs 2020/2021



„Wer sich auf den HERRN verlässt, der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen. Und was er macht, das gerät wohl.“

Psalm 1

Dieses treffende Bibelwort wurde unseren Konfirmandinnen und Konfirmanden an ihrem Festtag von Pfarrer Rupprecht mit auf ihren Lebensweg gegeben.

Zum Schutz der Persönlichkeitsrechte finden Sie in der Internetausgabe keine Daten zu Geburtstagen oder Einträge aus den Kirchenbüchern.

Die Gemeinde gratuliert von Herzen!

KU3-Kids unterwegs

Diese Jahr hat es tatsächlich geklappt, dass wir zumindest mit zwei Gruppen mal wieder unterwegs waren. Zwar mit etwas einschränkenden Hygienekonzepten, aber immerhin. Zum einen gab es eine Kanutour auf der Wiesent und einen Ausflug in den Kletterwald nach Veilbronn. Die beiden anderen Aktionen für die jüngeren Jahrgänge mussten aber leider abgesagt werden.

KU3 2016/17: Kanutour auf der Wiesent:

Es hatte fast die ganze Woche ge-



regnet, doch bei unserem Ausflug schien die Sonne. So packten wir die Kanus und wagten uns auf die reißende Wiesent. Bis auf einen kleinen Zwischenfall beim Einstieg nach der Mittagspause lief alles prima. Noch nie waren wir bei einer Kanutour so schnell unterwegs, was teilweise an den Teilnehmer/innen lag, aber meist wohl an dem schnell fließenden Fluss. Bei der Rückfahrt fielen dann doch einigen Kids die Augen zu und sie mussten in Tennenlohe wieder geweckt werden.



KU3 2017/2018: Kletterwald in Veilbronn:

Auch hier war nach tagelangem Regen uns ein sonniger Tag beschert. Als wir während der Mittagszeit starteten war noch wenig im Kletterwald los. Wir konnten ohne lange Wartezeiten an den einzelnen Parcours beginnen. Manche bisherigen körperlichen Grenzen wurden überwunden, manchmal nicht ganz ohne entsetzte und erstaunte Gesichter, doch keine/r musste aufgeben. Zum Ende hin schwanden dann doch bei manchem die Kräfte, was aber



auch ab und zu vom vielen Lachen

Konfi 3

kam. Wir wurden von einigen Eltern begleitet und hatten zusammen eine gute Zeit. Am Ende fuhren wir alle geschafft und stolz zurück.

Helmüt
Frank



KU3-Treffen:

Beginn: Samstag, 25.9. um 9.30 bis 12.30
Uhr Elterntreffen um 11.45 Uhr bis 12.45 Uhr

01.10.21 / 15.10.21 / 29.10.21 / 12.11.21 /
26.11.21 jeweils 14.30 bis 16.00 Uhr

Vorstellungs-Gottesdienst am
Sonntag, den 3. Okt. 2021 (Erntedank) um
10.30 Uhr

Abschlussgottesdienst im Kinderland Die Arche 2021

Abschiednehmen gehört im Leben dazu! Täglich, wöchentlich und jedes Kindergartenjahr. Es endet etwas und somit kann etwas Neues beginnen. Im Juli war es für uns wieder soweit: Das Kinderland-Team, unser Pfarrer Rupprecht und die Eltern verabschiedeten sich von den Vorschulkindern und diesmal auch von zwei Mitarbeiterinnen Zita Dano und Steffi Batz.



Im Krippengarten kamen wir alle zusammen: bei herrlichem Sonnenschein saß jede Familie auf ihren Picknickdecken, wir sangen Lieder und sahen von den Vorschulkindern die Geschichte vom verlorenen Schäfchen. Anschließend überreichten sie uns ein Abschiedsgeschenk für die Turnhalle, worüber wir uns sehr freuten. Dann hieß es für die Vorschulkinder Abschied nehmen von den Eltern und los ging es auf Schatzsuche durch Tennenlohe. Gemeinsam fanden sie den Schatz, um dann bei Pizza, Eis

und guter Laune im Kindergarten zu übernachten. Das war schon sehr aufregend und spannend!

Wir wünschen den Vorschulkindern, den Eltern, allen Kindern und den Mitarbeiterinnen einen wunderbaren Neuanfang, wo immer er auch sein möge!

Ihr Kinderland-Team



Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein
und Neubeginne, um sich in Tapferkeit und ohne Trauern in andre,
neue Bindungen zu geben.

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der
uns hilft, zu leben.

Gemeindeleben

Wussten Sie schon, dass....

►... wir uns auch in diesem Jahr über **Erntegaben** freuen? Sie können diese bis zum Samstag, den **2. Oktober** bis 15 Uhr im Gemeindehaus abgeben.

►... am Samstag, den **18. September**, wieder der beliebte Tennenloher Hof- und Garagenflohmarkt von 10 bis 17 Uhr stattfindet? Der Flohmarkt findet im Rahmen der gültigen Hygieneauflagen statt. Anmeldungen und aktuelle Infos unter www.flohmarkt-tennenlohe.de oder bei



Facebook. Alle TennenloherInnen sind herzlich eingeladen. Die Flohmarkt-App ist kostenlos und es werden keine Standgebühren erhoben! Genießen Sie einen unbeschwerten Tag und viele nette Gespräche!

►... **noch bis zum Erntedankfest** sonntags von 14.00 – 17.00 Uhr ein Mitglied vom Verein zur Pflege und Erhaltung der Kirche in Tennenlohe in der Kirche anwesend ist und gerne Ihre Fragen rund um unsere sehens- und besuchenswerte Kirche beantwortet?

Liebe „Krabbel“-Kinder,
es kann wieder losgehen!

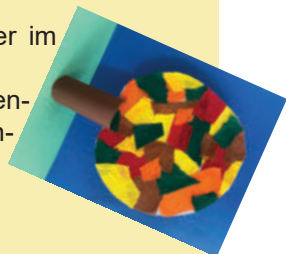
Die Eltern-Kind-Gruppe darf sich nach fast 1,5-jähriger Pause endlich wieder treffen (Stand Juli 2021). Bei uns wird gespielt, vorgelesen, erzählt und auch gesungen - soweit es erlaubt ist. Alle Kinder zwischen 0 und 3 Jahren sind mit ihren Eltern/Großeltern bei uns herzlich willkommen.

Wir treffen uns immer mittwochs zu Schulzeiten um 9.30 Uhr bis ca. 11 Uhr im Sandsteinhäuschen, Branderweg 1, im 1. Stock. Dort haben wir einen schönen Gruppenraum mit einem großen Spielteppich, einer kleinen Küchenzeile und ein gemütliches Sofa. Es stehen viele Spielsachen, Puzzles und Bücher bereit.

Bei schönem Wetter sind wir auch gerne am Spielplatz oder im Walderlebniszentrum.

Aufgrund der aktuellen Auflagen dürfen in unseren Gruppenraum nur 8 Haushalte, daher ist eine vorherige Anmeldung (unter: 0174 9668809) erforderlich. Ebenso gilt bis auf weiteres die Maskenpflicht für Erwachsene.

Wir freuen uns auf euch und verabschieden uns für heute mit einem kleinen Bastelgruß.



Katja Forster

ÄRZTE Zahnarzt Dr. Schab, Franzosenweg 9 ☎ 60 27 28 Zahnärzte Dr. Rainer Lösch & Dr. Frank Engelhardt ☎ 60 20 30	GASTSTÄTTE Zum Schloss, Inh. Fritz Klein, Schlossgasse 7 ☎ 60 29 66
APOTHEKE Falken-Apotheke, Saidelsteig 3 ☎ 60 27 55	GELDINSTITUT Stadt-und Kreisparkasse ☎ 7 56 80 Erlangen-Tennenlohe, Böhmlach 2a
BESTATTUNGEN Bestattungen Meißel, Graf-Zeppelin-Straße 3 ☎ 99 09 09 Bestattungshaus Utzmann, Marie-Curie-Straße 40 ☎ 2 56 40 Bestattungshaus Baumüller, Ahornweg 59 ☎ 5 70 27	HOTEL Hotel & Restaurant Tennenloher Hof, Wetterkreuz 32 ☎ 6 96-0
STADTRÄTE Alexandra Wunderlich, Enggleis 12a, wunderlich.alexandra@t-online.de ☎ 77 10 39 Barbara Grille, ödp, Vogelherd 2, barbara.grille@gmail.com ☎ 60 24 26 Joachim Jarosch, ödp Vogelherd 2, joachim.jarosch@web.de ☎ 60 24 26	KOSMETIK & FUSSPFLEGE Karin Breunle, Vogelherd 33 ☎ 6 78 26
BLUMEN Pustebume ☎ 77 10 76 Blumen & Geschenke www.pustebume-erlangen.de	METALLBAUBETRIEB Horst Böer, Wetterkreuz 31 ☎ 60 26 06
DIAKONIE ERLANGEN Beratung, Pflege und Soziale Dienste Raumerstraße 9 www.diakonie-erlangen.de ☎ 63 01-0	NATURKOST Calendula, Anette Auer, Heuweg 9 ☎ 77 19 71
	ORTSBEIRAT Rolf Schowalter, Vorsitzender, Am Bach 17, rolf.schowalter@t-online.de ☎ 60 19 24
	RECHTSANWALTSKANZLEI/ GÜTESTELLE Dr. Liebig & Liebig-Mara, Vogelherd 116 ☎ 9 75 90 20
	UHREN UND SCHMUCK Ausführung aller Reparaturen: Ulrich Seitz, Falknersweg 7 ☎ 77 14 87

**Den größten Fehler,
den man im Leben machen kann,
ist, immer Angst zu haben,
einen Fehler zu machen.**

Geburtstage

September

Oktober

Zum Schutz der Persönlichkeitsrechte finden Sie in der Internetausgabe keine Daten zu Geburtstagen oder Einträge aus den Kirchenbüchern.



November

Veröffentlicht werden alle 70., 75. und alle Geburtstage ab 80 Jahre.

Aus Gründen des Datenschutzes können wir die Adressen nicht mehr mit angeben. Wir bitten um Ihr Verständnis. Möchten Sie in der Geburtstagsliste nicht genannt werden, dann geben Sie bitte im Gemeindebüro Bescheid.



**Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen
zur Liebe und zu guten Werken.**

Hebräer 10,24

Gottesdienste

- 29.8. 9.30 Uhr **13. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst, Pfarrer Christoph Rupprecht
Kollekte: Lacrima, Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche
- 5.9. **10.30 Uhr** **14. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst, Prädikant Alexander Kail
Kollekte: Gesamtkirchliche Aufgaben der EKD
- 12.9. 9.30 Uhr **15. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst, Pfarrer Christoph Rupprecht
Kollekte: Kirche unterwegs – Arbeit auf den Campingplätzen
- 19.9. 9.30 Uhr **16. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst, Pfarrerin Sieglinde Quick
Kollekte: Studierendenseelsorge
- 26.9. 9.30 Uhr **17. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst, Pfarrer Christoph Rupprecht
Kollekte: Umwelt- und Klimaarbeit der ELKB
- 11.15 Uhr** Sing + Spiel Gottesdienst
Pfarrer Christoph Rupprecht und Team
- 3.10. **10.30 Uhr** **Erntedank**
Gottesdienst, Pfarrer Christoph Rupprecht
Kollekte: Mission EineWelt, Centrum für Partnerschaft,
Entwicklung und Mission
- 10.10. 9.30 Uhr **19. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst, Lektorin Kristin Utz
Kollekte: Diakonisches Werk Bayern IV
- 17.10. 9.30 Uhr **20. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst, Prädikant Hans Batz
Kollekte: Gehörlosenseelsorge
- 24.10. 9.30 Uhr **21. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst, Lektorin Kristin Utz
Kollekte: Diakoneo
- 31.10. 9.30 Uhr **22. Sonntag nach Trinitatis**
Gottesdienst, Prädikantin Susanne Michler
Kollekte: Missionarische Projekte in Bayern
- 7.11. **10.30 Uhr** **Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres**
Gottesdienst, Lektor Arno Matzejat
Kollekte: BildungEvangelisch im Dekanat Erlangen



14.11. 9.30 Uhr **Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres**
Gottesdienst, Pfarrer Christoph Rupprecht
Kollekte: Vereinigte Evang.-Luth. Kirche in Deutschland

17.11. **18.00 Uhr Buß- und Bettag**
Gottesdienst, Pfarrer Christoph Rupprecht
Kollekte: Eigene Gemeinde

21.11. 9.30 Uhr **Ewigkeitssonntag**
Gottesdienst, Pfarrer Christoph Rupprecht
Kollekte: Büchergeld für Theologie Studierende im DB Erlangen




28.11. 9.30 Uhr **1. Advent**
Gottesdienst, Pfarrer Christoph Rupprecht
Kollekte: Brot für die Welt

5.12. **10.30 Uhr 2. Advent**
Gottesdienst, Pfarrer Christoph Rupprecht
Kollekte: Eigene Gemeinde

16.00 Uhr Sing + Spiel Gottesdienst
Pfarrer Christoph Rupprecht und Team

 Projektchor

 Gospelchor



Wir versuchen, alle Gottesdienste live zu übertragen. Interessenten, die sich dafür angemeldet haben, werden spätestens bis Freitagabend per email informiert. Sie können sich jederzeit über unsere Homepage, dem Gemeindebüro oder diesen QR-Code zur Teilnahme an den Online-Gottesdiensten anmelden.



Aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen der Gemeinde finden Sie in unseren Schaukästen in der Böhmlach (Nähe "Der Beck"), beim Kindergarten in der Lachnerstraße, am Gemeindehaus in der Sebastianstraße und natürlich auf der Homepage www.tennenlohe-evangelisch.de. Auf der Homepage können Sie sich auch mit Ihrer Email-Adresse für den Newsletter anmelden.

Bei Fragen steht Ihnen das Gemeindebüro gerne zur Verfügung. Auch ein persönlicher Besuch ist unter Einhaltung der vorgeschriebenen Schutz- und Hygienemaßnahmen möglich!



Speisung der 5000

Liebe Leser*innen, es gibt so viel zu tun! So viele Gebiete, wo man helfen müsste, so viel Ideen, was man tun könnte. Immer geht es um Menschen! Die verheerenden Überschwemmungen im Westen Deutschlands und die verheerenden Waldbrände im Süden erhöhen mal wieder die Einsicht in die Notwendigkeit, dass etwas anders werden muss. Natürlich geht das die großen Hauptverursacher im Land und überall auf der Welt am dringendsten an. Vielleicht könnten wir sie irgendwie erreichen? – Wir wissen es nicht – aber alles nur auf sie zu schieben, wäre bequem aber zu einfach. Es hat ja auch viel mit uns und unserem eingefahrenen Verhalten zu tun, dass viel zu viel produziert und konsumiert wird. Die jungen Menschen von Fridays for Future versuchen schon lange auch auf die Politik und Wirtschaft zu wirken und gehen diesen anstrengenden und mutigen Weg. Es ist ja auch die Generation, die die Auswirkungen in allen Aspekten am eigenen Leib verspüren wird. Sie machen es uns vor. Wollen wir Älteren nur zuschauen und dabei unsere Kinder und Enkel alleine lassen? Es ist richtig und wichtig, immer wieder auf den richtigen Kurs aufmerksam zu machen. Noch ist es nicht zu spät.

Auch mit unseren Essensgewohnheiten können wir einen wertvollen Beitrag zur Reduzierung der CO₂-Emissionen und außerdem auch für unsere Gesundheit und Lebensqualität leisten.

Klimaschutz kann in der Küche beginnen und durch den Magen gehen – je-

den Tag!

Als Kostprobe laden wir Sie zu einem kleinen Imbiss aus selbstgebackenem Ohsawa-Brot mit leckerem Linsenaufstrich und einer Tasse Mu-Tee ein.

Wir haben uns mittlerweile viel Hintergrundinformationen zu gesunden und schmackhaften Ernährungsweisen angelesen und freuen uns über weitere Interessierte, die mit uns darüber fachsimpeln und auch das ein oder andere Rezept ausprobieren und mit weiterentwickeln wollen.

Wir treffen uns wieder am **Donnerstag, den 9. September um 16.00 Uhr** bei hoffentlich gutem Wetter im Kirchhof oder im Sandsteinhäuschen. Wegen der Einschränkungen durch die üblichen AHA-Regeln bitten wir um Anmeldung (771370 oder 603637)

Hier ein Rezept, falls Sie schon mal loslegen möchten:

Kokos-Linsen-Aufstrich (von Gudrun)

Zutaten:

- | | |
|--------|--|
| 1 | Schalotte oder kleine Zwiebel (kleingehackt) |
| 1 | Knoblauchzehe |
| 1 | Eßlöffel Sesam-, Erdnuss- oder Olivenöl |
| 1 | Teelöffel Currypulver |
| ½ | Teelöffel gemahlener Kreuzkümmel |
| 100 g | rote Linsen |
| 250 ml | Wasser |
| 40 g | Kokosmus |
| 40g | Meersalz |

Zubereitung:

Zwiebeln oder Schalotte und Knoblauch in Öl kurz anschwitzen. Curry und das Kreuzkümmelpulver dazuge-

ben und kurz mitdünsten bis die Gewürze zu duften beginnen. Linsen und Wasser dazu geben, aufkochen lassen und ca. 10 Minuten bei kleiner Hitze garen. Linsen mit Kokosnuss pürieren und mit Salz abschmecken.

Dieser sehr leckere Brotaufstrich hält sich einige Tage im Kühlschrank und kommt immer gut an.

TIPP: Kokosmus vor Verwendung ins heiße Wasserbad stellen – es lässt sich dann leichter verarbeiten.

Freiheit, evangelisch — Volkskirche, Freikirchen, Kirche der Freiheit

Freiheit – das war zentrales Motiv, ja mehr noch, eine Treibfeder der Reformation Europas im 16. Jahrhundert. Diese zeigte sich etwa in den großen Freiheitsschriften des Reformators Martin Luther aus dem Jahr 1520, die zugleich die Richtung evangelischer Freiheit bestimmten: der Dreh- und Angelpunkt ist die „Freiheit eines Christenmenschen“, die – das ist die notwendige Folge – die Kirche als Gemeinschaft herausführt „aus der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“, also aus der Bevormundung durch ein Papstamt und Einengung durch die Traditionen der Kirche, die nicht aus dem Evangelium kommen, sondern Menschenwerk sind, Evangelium in der hierarchischen Sicherungsverwahrung. Der Ansatzpunkt der evangelischen Freiheit ist die Freiheit des Einzelnen: *„Ein Christenmensch ist (durch den Glauben) ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist (wegen der Liebe) ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan.“* – so kommt die evangelische Befreiungs-Bewegung ins Leben eines jeden einzelnen und geht über in eine neue Aufgabe: diese Freiheit Gestalt werden zu lassen für alle, als Kirche und in der Gesellschaft.

Das Abenteuer der evangelischen Freiheit hatte begonnen und führte gleich in neue Herausforderungen. Welche Gestalt sollte denn nun konkret die evangelische Freiheit annehmen? Hier entwickelten sich schnell zwei Denk- und Handlungslinien. Allerdings standen sie sich nicht gleichberechtigt gegenüber: die erste, die eher volksskirchliche Linie, an staatlicher Ordnung orientiert, dominierte die Szene, die andere, die eher freikirchlich ausgerichtete Linie war in der Minderheit und nicht selten durch die großen Glaubensbrüder verfolgt und mussten auch, um ihr Leben zu retten, fliehen. Die eine Linie also versuchte, evangelische Freiheit in die Ordnungen der Gesellschaft einzubauen, so Freiheit neue Räume eröffnen soll. Zu diesen Ordnungen gehörten etwa die staatlichen Ordnungen, die damals sogenannten Obrigkeiten, also die Fürsten und Stadtregierungen und andere mehr. In der Gesellschaft mit ihren Fragen – bis hin zur Gründung von Schulen oder einer neuen Form der Armenhilfe – sollte evangelische Freiheit sich bewähren. Daraus entwickelten sich dann die Volkskirchen, teilweise die Staatskirchen in Europa. Das war ein durchaus produktive Linie, um das Evangeliums unters Volk

Aktuelle Themen

zu bringen, hatte aber auch ihre Gefahren: verlieren wir damit nicht die Freiheit des Evangeliums in den und an die staatlichen Ordnungen und die gesellschaftlichen Vorgaben? Die andere Linie war die der Freikirchen – obwohl man sagen muss, dass dies keine einheitliche Linie ist, sondern es handelt sich hier um verschiedene Gruppen, Bewegungen, Aufbrüche, seit der Reformation, in der Geschichte des Protestantismus bis heute. Der Sammelname also ist mit Vorsicht zu verwenden. Grundsätzlich aber kann man sagen: evangelische Freiheit organisiert sich nicht im Rahmen staatlicher Strukturen, sondern ist als Entwicklung eigenständiger Formen von Gemeinschaft, sowohl kirchlich wie gesellschaftlich – und dies durch die starke Betonung des Glaubens jedes Einzelnen. Kirchlich lässt sich das etwa daran erkennen, dass kirchliche Ordnungen freier gelebt werden. Während Luther die Zahl der Sakramente von sieben auf zwei oder drei (Taufe, Abendmahl und manchmal wird auch die Beichte genannt), weil nur diese sich biblisch belegen lassen – werden in manchen freikirchlichen Bewegungen Sakramente in ihrer Bedeutung reduziert auf Bestätigungen des inneren Glaubensgeschehens. Und gesellschaftlich zeigt sich die Eigenständigkeit etwa in der Trennung von Staat und Kirche, bis hin zum Verzicht auf das System der Kirchensteuer. Beachtenswert ist zudem, dass Freikirchen in manchen Bereichen staatskritischer sind und stärker pazifistisch, also sich nicht einbinden lassen in militärische Gewalt.

Evangelische Freiheit hat, in welcher Formation auch immer, unverzichtba-

ren Teil des Protestantismus, gehört, wie man heute sagen würde, zur DNA des Protestantismus und hat gesellschaftlich gewirkt. Die europäische Freiheitsgeschichte ist ohne die evangelische Freiheit nicht zu schreiben – wenn auch die Idee der evangelischen Freiheit, die gesellschaftlich aufgenommen wurde, sich immer wieder auch gegen zu viel evangelische Ängstlichkeit hat durchsetzen müssen. So beginnen die Menschenrechte mit dem Satz: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“ Nun gehört die Freiheit des Menschen zum Grundbestand evangelischer Freiheit, wie Gott sie eröffnet. Und diese befreiende Kraft ist eingeflossen in die Tradition der Menschenrechte. Aber diese mussten dann auch umgesetzt werden, manchmal gegen den Widerstand der Kirche. Evangelische waren nicht immer so frei, wie sie hätten sein können ... Aber wir könnten es sein. Evangelisch – wir sind so frei.

Spannend ist nun, wie diese evangelische Freiheit sich gegenwärtig in den gesellschaftlichen Umbrüchen verwirklichen lässt und welches Modell dabei sich besser bewährt – das eher volkskirchliche oder das eher freikirchliche Modell.

Zunächst also: Wie steht es um die Freiheit heute? Vor einigen Jahren hätte man hier noch schlicht formuliert: so viel Freiheit war nie – bis hin zur offenen Frage, ob denn alles erlaubt, ob denn alles möglich ist. Diese Inflation des Freiheitspathos ist zum einen Erbe der Aufklärung, zum anderen aber das Ergebnis gesellschaftlicher Verschiebungen. Dazu gehört, dass Freiheiten in Europa nach 1989, die

politisch gewonnen wurden, ökonomisch weitergespielt wurden. Die Welt wurde zur großen Freihandelszone eines ungezügelten Kapitalismus, der dabei auch die Gemeinschaft und deren Regelwerke schwächte. Die Freiheit wird zunehmend zur Freiheit der Ellenbogen, was die Schere zwischen arm und reich noch größer machte. Aber auch die Freiheit des einzelnen, die im Protestantismus tief verankert ist, entwickelte sich weiter zum wuchernden Individualismus, der die eigenen Interessen über die der anderen stellt – so zeigt es sich etwa in der Querdenkerszene. Findet auf der einen Seite eine Inflation des Freiheitspathos statt, so gibt es zunehmend Tendenzen, Freiheit auch wieder an die Kette zu legen und bürgerlichen Freiheiten, von der Pressefreiheit über die Religionsfreiheit (gegen die Einführung eines islamischen Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen in Bayern haben die AfD und einzelne Kläger Verfassungsbeschwerden eingereicht) bis zur Freiheit sexueller Selbstbestimmung gegen jede Diskriminierung. Die Rückkehr eines autoritären Gesellschaftsdenkens ist die Kehrseite der ökonomisch-gesellschaftlich entgrenzten Freiheit.

Und wie ist in diesen Veränderungen evangelische Freiheit durchzubuchstabieren? Grundsätzlich gilt: **evangelische Kirchen stehen in aller Freiheit für Freiheit aller ein – das gehört zu ihrem Grundauftrag.** Dass alle Menschen frei und gleich sind, dass zur großen Freiheit die bürgerlichen Freiheiten wie Meinungs-, Presse- und auch Religionsfreiheit etc. gehören und dass diese Freiheiten in einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung

zu wahren sind, ist auch ein Grundkonsens im Protestantismus – keine Kür neben der Freiheit, die Gott schenkt, sondern ein Pflichtprogramm, zu dem Gottes Freiheit verpflichtet. Das hat Luther in seiner Freiheitschrift, die Hauptthese sei wiederholt, den Christ*innen ins Aufgabenheft geschrieben: *„Ein Christenmensch ist (durch den Glauben) ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist (wegen der Liebe) ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan.“* Wie dies umzusetzen ist, darüber muss, in aller Freiheit des öffentlichen Diskurses, gesprochen und gerungen werden.

Wie evangelische Kirchen sich dabei auch strukturell neu aufstellen, wie sie also ihr Kirche-sein gestalten, ist derzeit eine offene Frage. Zum einen ist auch in der Kirche mehr Wunsch nach Freiheit zu erkennen – zum einen darin, dass Kirchenmitglieder die Kirche verlassen, zum anderen darin, dass die Pluralität von Glaubensvorstellungen und Gemeinschaftsformen und im Wertehandeln sich steigert. Die tradierten Kirchenordnungen, die staatlich-gesellschaftlich abgesichert waren, bröckeln. In diesem Zusammenhang werden Volkskirchen vermutlich auch den Freikirchen ähnlicher: es kommt mehr auf lebendige, ansprechende Botschaft an als auf die Absicherung traditioneller Strukturen. Deswegen ist das Papier der Evangelischen Kirchen in Deutschland aus dem Jahr 2006 „Kirche der Freiheit“ auch ein Papiertiger für die Tonne geworden: weil hier in kirchlicher Selbstbeschränkung und Selbstüberschätzung nach den Ressourcen der Kirche statt nach den Bedürfnissen und Kompetenzen der Menschen im 21.

Aktuelle Themen

Jahrhundert gesucht wird. Das ist das eine, das andere ist, die lebendige, ansprechende Botschaft gerade nicht für sich, die eigene Gruppe, die eigene Gemeinde zu formulieren (und somit neue Grenzen zu setzen), sondern für die größere Gemeinschaft der Heiligen und für eine solidarische Gemeinschaft aller Welt- und Gotteskinder. Es gibt im volksgläublichen Bereich einen Hang zum Rückzug in die festen Glaubensburgen, auch wenn es manchmal nur noch Sandburgen sind. Und es gibt auch im freikirchlichen Bereich eine Selbstbeschränkung und Selbstinszenierung der eigenen Glaubensgefühle und der eigenen Wertegemeinschaft. Aber keiner kann sich auf Gott berufen in seinem Glauben und seinen Werten, wenn er sie nicht messen lassen will an Gott, der immer ein Gott auch der anderen und für alle ist. Und das machen nicht die Gelehrten und Gemeindeleitungen für sich aus, sondern dazu gehören alle Gotteskinder – das ist

Demokratie in der Kirche. Die Kirchen könnten freikirchlicher werden, aber der Auftrag bleibt ein volksgläublicher und der Weg das (Kirchen)Volk ernstzunehmen, ist Demokratie, die Kraft, die vom Volk ausgeht. Dabei könnte es geschehen, dass die Weltkinder überrascht auf die Evangelischen blicken, die das Abenteuer der Freiheit so gut durchstehen, dass sie dabei Neues lernen. Weil wir mit der Freiheit Erfahrung haben ...

Prof. Dr. Hans Jürgen Luibl

Prof. Dr. Hans Jürgen Luibl ist Leiter von BildungEvangelisch Erlangen und Honorarprofessor am Institut für Christliche Publizistik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen Nürnberg.

Zum Programm von BildungEvangelisch, Erlangen:



#beziehungsweise:
jüdisch und christlich – näher als du denkst



All die guten Gaben: Sukkot beziehungsweise Erntedankfest

„Das Laubhüttenfest sollst du sieben Tage lang feiern, wenn du den Ertrag einbringst von deiner Tenne und deiner Kelter. Und du sollst an deinem Fest fröhlich sein, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, der Levit, der Fremde, die Waise und die Witwe, die an deinem Ort wohnen. Sieben Tage lang sollst du dem Ewigen, deinem Gott, das Fest feiern an der Stätte, die der Ewige erwählen wird, denn der Ewige, dein Gott, wird dich mit all deinem Ertrag und bei aller Arbeit deiner Hände segnen, darum sollst du fröhlich sein.“ (Deut 16, 13-15)

Kaum ist Jom Kippur zu Ende gegangen, da sind auch schon die ersten Ham-

merschläge für den Bau der Sukkah zu hören. Eine Hütte aus Holzwänden oder Zeltplanen entsteht, mit einem durchlässigen Dach, das nur aus Zweigen und Blättern besteht. Gerade erst haben wir zu den Hohen Feiertagen über die Neuordnung mancher Aspekte unseres Lebens nachgedacht, da ziehen wir auch schon symbolisch in eine dünnwandige Hütte, die uns auf eine ganz sinnliche Weise spüren lässt, was Unsicherheit und Vertrauen bedeuten. Das zentrale Gebot von Sukkot besteht darin, für sieben Tage die eigene stabile, warme Wohnung mit einer provisorischen Behausung zu vertauschen. Das soll uns die Wüstenwanderung vergegenwärtigen, als die Menschen ebenfalls in behelfsmäßigen Unterkünften lebten. Ihre ganze Existenz war ein Provisorium, eine Übergangsphase zwischen dem Aufbruch aus der Sklaverei und dem Ankommen im eigenen Land.

Die Laubhütten sind bunt geschmückt mit Girlanden, Obst, Kinderzeichnungen und Bastelarbeiten, aber die entscheidende Sache ist das Laubdach, das ganz durchlässig ist: Es soll nur aus abgeschnittenen Pflanzenteilen bestehen und gerade so dicht gedeckt sein, dass durch Löcher noch die Sterne zu sehen sind. Man ist darin Kälte und Regen ausgesetzt, und das lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die menschliche Schutzbedürftigkeit. Nicht in die Annehmlichkeiten unseres Wohlstands sollen wir unser Vertrauen setzen, sondern in das Behütetsein durch Gott. Durch das Wohnen in der Sukkah sollen wir uns bewusstwerden, dass die gewohnte Stabilität und Planbarkeit unseres Lebens eine Illusion ist. Wir sollen uns für einige Tage dieser Erfahrung von Ungewissheit aussetzen, damit wir diese Erkenntnis nicht nur mit dem Kopf verstehen, sondern mit allen Sinnen. Freilich entspricht dieses Konzept eher dem nahöstlichen Klima – im mitteleuropäischen Herbst ist es in der Regel nicht möglich, tatsächlich in der Sukkah zu wohnen. Je nach Witterung werden dort aber wenigstens die Mahlzeiten eingenommen, auch zum Torahstudium und zum geselligen Zusammensein trifft man sich in der Laubhütte.

Einzigartig für das Laubhüttenfest ist die Verpflichtung, fröhlich zu sein – drei Mal erwähnt die Torah dieses Gebot. Besonders zu biblischen Zeiten, unter den Bedingungen einer agrarischen Gesellschaft, markierte dieses Fest auch den Abschluss der Ernte und wurde deshalb besonders ausgelassen gefeiert. Die Früchte von Feld und Garten waren eingebracht, die in der Landwirtschaft Tätigen hatten nun eine wohlverdiente Pause, und so wurde Sukkot auch als Erntedankfest begangen: „Der Ewige, dein Gott, wird dich mit all deinem Ertrag und bei aller Arbeit deiner Hände segnen, darum sollst du fröhlich sein.“ (Deut 16, 15) Zur Festtagsfreude gehört auch die Gastfreundschaft. Es ist üblich, sich gegenseitig in der Sukkah zu besuchen und gemeinsam zu essen. Aus dem Mittelalter stammt der Brauch, besondere „Uschpisin“ (aramäisch: „Gäste“) einzuladen. Bei ihnen handelt es sich traditionell um die biblischen Gestalten von Abraham, Isaak, Jakob, Moses, Aharon, David und Josef, die uns mit ihrer unsichtbaren, jedoch segenbringenden Anwesenheit beehren. Plakate mit ihren Namen schmücken viele Laubhütten. In den letzten Jahren ist üblich geworden, auch bedeutende Frauen aus biblischen oder späteren Zeiten als „Uschpilot“ einzula-

den, die Sukkah mit ihren Namen oder Bildern zu dekorieren und an ihre Verdienste zu erinnern. Ein eigentümliches Ritual zu Sukkot ist das Schütteln des Gebindes der Vier Arten, das schon in der Torah erwähnt wird: „Und am ersten Tag sollt ihr euch schöne Baumfrüchte nehmen, Palmwedel und Zweige von dichtbelaubten Bäumen und Bachweiden, und ihr sollt sieben Tage fröhlich sein vor dem Ewigen, eurem Gott.“ (Lev 23, 40) Dieser Feststrauß, auch „Lulaw“ genannt, besteht aus einem langen Palmzweig, zwei Bachweidenzweigen, drei Myrthenzweigen und dem Etrog, einer speziellen Zitrusfrucht. Die ursprüngliche Bedeutung dieser Zusammenstellung liegt im Dunklen. Eine Interpretation hebt darauf ab, dass das Gebinde aus diesen so diversen Pflanzenarten die Einheit Israels symbolisiert. Andere Erklärungen beziehen sich auf die Verbindung der einzelnen Arten zum Wasser. Der Lulaw wird täglich während des Hallel-Gebets (Ps 113-118) in alle vier Himmelsrichtungen, nach oben und nach unten geschüttelt. Neben den Komponenten von Erntedank und Erinnerung an nationale Geschichte (Israels Wüstenwanderung nach dem Auszug aus Ägypten) hat das Laubhüttenfest auch einen ganz universalistischen Ausblick. Zu Tempelzeiten wurden während der sieben Tage von Sukkot insgesamt siebenzig Stiere als Opfer dargebracht, je einen für die traditionell siebenzig Völker der Welt. Das greift die Vision des Propheten Secharja auf, dass eines Tages alle Nationen zum Laubhüttenfest nach Jerusalem pilgern werden, um Gott als Souverän der Welt anzuerkennen (Sach 14). Sukkot gilt als eine Zeit des göttlichen Gerichts über Wasser, denn jetzt entscheidet sich, wieviel lebensspendender Regen dem Land (Israel) im kommenden Jahr zuteil wird. Viele der Rituale zu Sukkot haben Wasser zum Inhalt, denn wenn es im nun beginnenden Winter nicht genug regnet, drohen Dürre, Hunger und Not. Regen steht auch im Fokus des unmittelbar an Sukkot anschließenden Feiertags Schemini Atzeret. Vielen ist er vor allem für sein Regengebet bekannt. Der Kantor trägt einen Kittel, das traditionelle Sterbegewand, und trägt ein Poem voll biblischer Bezüge vor, an dessen Ende die flehentliche Bitte erklingt:

„Begnade uns mit Wassermengen,
denn du bist der Ewige, unser Gott,
der den Wind wehen und den Regen fallen lässt.
Zum Segen und nicht zum Fluch.
Zum Leben und nicht zum Tod.
Zur sättigenden Fülle und nicht zum Mangel.“

Über viele Jahre wurde das Flehen um Regen in hiesigen Breiten eher belächelt und als ein Relikt unserer auf den Nahen Osten verweisenden Liturgie betrachtet. Aber nachdem auch hierzulande sich der Klimawandel bemerkbar macht und mehrere regenarme Jahre in Folge sichtbare Schäden in Natur und Landwirtschaft hinterließen, gewinnt dieses Thema an neuer Aktualität. So erinnern uns die Laubhütte zu Sukkot und das Regengebet zu Schemini Atzeret daran, dass wir nicht losgelöst von der Natur existieren können und unser Leben von einer Haltung der Dankbarkeit geprägt sein sollte.

Schön bunt

Schön bunt sind sie, die Fenster der St. Laurentiuskirche in Großgründlach. Aber wer weiß schon, welch großer Schatz diese Bilder sind! Wenn das Morgenlicht durch die farbigen Scheiben fällt, kann man es erahnen und nur darüber staunen, wie eindringlich brilliant die Farben leuchten und die Bilder zum Leben erwecken, auch nach über 500 Jahren noch. Entworfen wurden die Fenster von Hans Baldung Grien. Er kam nach Nürnberg in die Werkstatt von Albrecht Dürer, um seine künstlerischen Fertigkeiten weiterzuentwickeln.

Bei den ältesten Scheiben kann man an ihrer besonders feinen Ausarbeitung noch Griens eigene Hand erkennen. Und auch seinen besonderen Blick auf die Dinge.

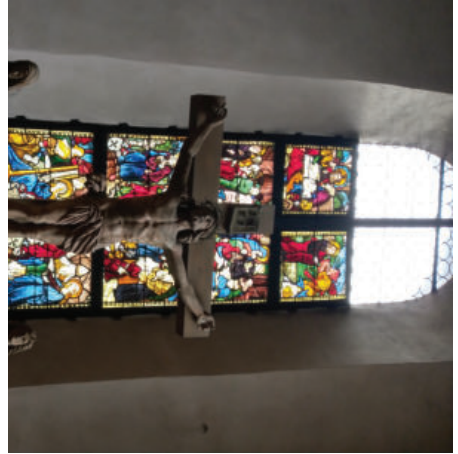
Zum Beispiel lässt Grien die Betrachtenden schon wissen, was der Welt noch verborgen ist. Als der Engel Maria besucht ist im Hintergrund, quasi als Blick in die Zukunft, ganz klein Maria zu sehen. Hochschwanger kniet sie betend vor dem Altar.

Und was wollte der Künstler sagen, wenn er die beim Ehebruch ertappte Frau kleidet wie eine Adlige?

Mir gefällt besonders die Scheibe, die die Hochzeit des begatteten Josef mit Maria zeigt. Die alte Überlieferung über das Leben Marias erzählt, Josef sei gegen die Heirat gewesen, wegen dem Gerede der Leute. Was will ein so alter Mann mit dem blutjungen Mädchen? Aber das ist Gottes Plan. Maria weiß das, denn ihre kleine Hand greift fest nach der Hand des Bräutigams, während seine Hand eher schlaff und unentschlossen wirkt. Man stelle sich nur kurz vor, wie sich so ein schlaffer Händedruck anfühlt! Während der Priester Marias Hand nur sachte stützt, hat er Josef fest bei Handgelenk gepackt, und fügt beide fest zusammen. Fast als fürchte er, Josef könnte doch noch eine Rückzieher machen. Und die ganze Heilsgeschichte stünde auf dem Spiel.

Hans Baldung Grien bringt zum Nachdenken – und zum Schmunzeln.

Bei einem Besuch in der St. Laurentiuskirche lohnt es sich also, einen Operngucker dabei zu haben, um die überraschenden kleinen Details in den Bildern zu entdecken.



Gemeindeleben

Zum Zeitpunkt der Erstellung des Gemeindebriefes war es leider nicht absehbar, ab wann wieder Veranstaltungen stattfinden. Erfahren Sie den aktuellen Stand aus den Schaukästen, unserer Homepage oder rufen Sie an. Wir wollen auf kurzfristige Möglichkeiten reagieren und freuen uns, uns bald wieder persönlich treffen zu können.



saunenchor

Leitung:

Dr. Andreas Quick

☎ 60 43 98



Eltern-Kind-Gruppen

Infos:

Katja Aust

☎ 0160 91943677

Katja Forster

☎ 0174 9668809



Gospel- & Projektchor

Noch immer dürfen nur kleine Ensembles proben. Aufgrund der leider wieder steigenden Coronazahlen können wir auch nur unter Vorbehalt planen. Die Sänger werden über E-Mail kurzfristig informiert.



Leitung beider Chöre:

Christine Kulisch

☎ 2 46

Die nächsten KV-Sitzungen finden statt am

- ▶ 8. September
- ▶ 6. Oktober
- ▶ 16. November

jeweils um 19.30 Uhr in der Kirche oder ggf. per Videokonferenz.



Kurzgottesdienst für unsere Kleinsten mit Familien und Freunden.

Sonntag
26. September 2021
11.15 Uhr

Wir sehen und hören eine Geschichte aus der Bibel

Wo: Evangelische Kirche Tennenlohe

Anderungen sind bitte der Homepage und den Aushängen zu entnehmen.



Jungschar

Crazy Krümel

Mädchen und Jungen von der 1. bis zur 4. Klasse

- ▶ Leitung: Ina Wetzel, Ronja Pletzer, Jannis Wegscheider
- ▶ Gruppenstunde: **Donnerstag, 17.30 bis 19.00 Uhr !**

Wir freuen uns über NeueinsteigerInnen, die bisher nicht in der Jungschar waren und am Online-Programm teilnehmen wollen.

Infos:
27

CVJM Erlangen

☎ 2 18

„Jungschar Crazy Krümel, mit Jesus Christus mutig voran!“

Hallo,

wir sind die Jungschar Crazy Krümel aus dem CVJM Erlangen. Jeden Donnerstag Abend verbringen wir von 17.30 bis 19.00 Uhr die Zeit gemeinsam und haben viel Spaß. Ob bei einem Geländespiel draußen oder einem Casinoabend im Haus, langweilig wird uns nie.



Auch während dem Lockdown wurde viel gemeinsam gebacken, gebastelt und gespielt, aber nur online. Umso mehr haben wir uns gefreut, als wir uns endlich wieder in Präsenz treffen durften.

Momentan sind wir 11 Jungscharler und Jungscharlerinnen und wir freuen uns jederzeit auf neue Leute.

Die Gesichter wurden aus Gründen des Datenschutzes unkenntlich gemacht!

Evangelisches Gemeindebüro:

Branderweg 1 (Sandsteinhäuschen), 91058 Erlangen

☎ 60 12 92 ☏ 4076 89

www.tennenlohe-evangelisch.de

E-Mail: pfarramt.maria-magdalena.er@elkb.de

Sekretärin: Corinna Dorison



Öffnungszeiten:

Dienstag und Donnerstag von 9.00 bis 11.00 Uhr

Konto des Pfarramtes:

Evang.-luth. Kirchengemeinde Tennenlohe

IBAN: DE42 7635 0000 0029 0001 08

Bitte immer Verwendungszweck angeben.

Pfarrer:

Christoph Rupprecht

An der Wied 1a, 91058 Erlangen

☎ 9 72 39 12 oder 0171 2 81 20 57

E-Mail: christoph.rupprecht@gmx.de

Organistin:

Christiane Hofmann-Nickel, Gründlacher Straße 23, ☎ 60 47 76

Mesnerin und Hausmeisterin:

Anna Müller, Sebastianstraße 2, evang. Gemeindehaus, ☎ 933 68 98

Vertrauensfrau des Kirchenvorstandes:

Franziska Schäfer, ☎ 9 20 12 90

Evangelisches Kinderland Arche:

Leiterin: Brigitte Herling, Lachnerstraße 43, ☎ 68 72 80
Spenden s.o. Konto mit dem Kennwort: „Kinderland Arche“



Ökumenische Nachbarschaftshilfe Tennenlohe:

Ewald Plüschke, ☎ 1 23 21 57 oder 0176 70 42 22 50

Telefonseelsorge: ☎ 0800 1 11 01 11

Verein zur Pflege und Erhaltung der evang.-luth. Kirche in Tennenlohe:

Informationen bei: Wilhelm Emde, Schleifweg 66, ☎ 9 29 15 33

Konto des Vereins: IBAN: DE37 7635 0000 0029 0017 50

Diakoniestation - häusliche Pflege, Daimlerstraße 44, ☎ 63 01 400

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief am: **20. Oktober 2021**

Anfragen zum Gemeindebrief richten Sie bitte an das evang. Gemeindebüro

Gedruckt bei GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen

Auflage 1100 Exemplare

verantwortlich: Pfarrer Christoph Rupprecht



www.blauer-engel.de/liz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

GBD